Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

herausgegeben von

WILLIAM FOERSTE

Band 4
1964

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BEITRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1965 · Printed in Germany.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westf., 1965

Inhalt des 4. Bandes (1964)

William Foerste	Petzen	77
	Schummeln	79
	Mittelniederdeutsch *ker 'lieb'?	91
	Sebber 'Maikäfer' und Sabbe 'Engerling'	92
	Erich Nörrenberg †	95
Joachim Hartig	Hirschweg, Heßweg und Hessenweg	80
Veronika Kruppa-Kusch und Felix Wortmann	Niederdeutsche Bezeichnungen des weiblichen Schaflamms	1
	Aulamm	1
	Germlamm	17
	Fasellamm	22
	Kuselamm	26
	Lamm	29
	Schaop	31
	Seilamm	32
	Failamm	34
	Hittken	35
	Zicklamm	38
	Kibbe-, Kimmen-, Zibbe(lamm)	38
	Seltenere Bezeichnungen	42
	Wortgeographischer Rückblick	45
	Seltenheiten und Mehrfachmeldungen	50
Bruno Schier	Karl Schulte Kemminghausen zum Gedenken	99
Felix Wortmann	Kibbe (Bezeichnung für kleine Tiere) und verwandte Bildungen	53

Kibbe (Bezeichnung für kleine Tiere) und verwandte Bildungen

Eine bedeutungsgeschichtliche Studie

1. In dem Aufsatz über „Niederdeutsche Bezeichnungen des Schaflamms" wurde oben S. 38ff. dargelegt, daß die Bezeichnungen *Zibbe*, *Zibbenlamm*, *Zimmenlamm* u. ä., die im Osten des alten niederdeutschen Stammesgebietes und einem Teil des Mitteldeutschen gebräuchlich sind, weder ein ursprünglich hochdeutsches Wort darstellen, das dem nd. *Tewe* entspräche, noch aus dem Sorbischen entlehnt sind, wie man gemeint hat, sondern durch Sibilierung des anlautenden palatalen *k*- aus der Form *Kibbe* entstanden sind. Es fragt sich nun, wie dies Wort zu erklären ist. Wo sind etymologisch verwandte Bildungen? Was läßt sich über seine Bedeutungsgeschichte und damit über das Benennungsmotiv dieser Bezeichnung ermitteln? Der Klärung dieser Fragen möchten die folgenden Ausführungen dienen.
2. Neben den Formen mit inlautendem *b* bzw. *p* gibt es auch solche mit inlautendem *m*. Vgl. DWA 7, Karte 2; SCHAMBACH 99 *kim* (neben *kibben*) 'Weibchen einiger Tiere, namentlich der Schweine, Ziegen und Schafe'; Rh. Wb IV 470 *Kimmes* 'Kosename für Kalb'. Statt des inlautenden kurzen *i* in geschlossener Silbe steht in Südostwestfalen kurzes *i* in offener Silbe, also *iə* bzw. daraus entstandenes *ī* oder ganz geschlossenes kurzes *i*, also etwa *Kimeken* und *Kimmeken*. In Rhoden (Waldeck) heißt die Sau in der Kindersprache *kimdok*[1]. Aus Brockhagen Krs. Halle ist *kiëmsk* 'brünstig' (vom Schwein) gemeldet. Schließlich haben wir, wie oben schon verzeichnet, auch noch Formen mit *a* statt *i*.
3. Auch andere Tiere werden mit gleichen oder ähnlichen Wörtern bezeichnet: z. B. engl. (WRIGHT III 401) *keb* 'the sheep-louse'; (ebd. III 448) *kip* (neben gewöhnlicherem *gib*) 'Lachs'; (III 423) *kepper* 'a spawning fish or kipper'; norweg. (AASEN 342) *kappar* 'Sprotten' („Sprotten" wird mit „sprießen" zusammengebracht); westf. (WOESTE 180) *mûsekibbese* 'Mäusehabicht'; *Maikibbe(l)* 'Maikäfer', *Maikibs* 'dass.'; rhein. (Rh.

[1] B. MARTIN, *Studien zur Dialektgeographie des Fürstentums Waldeck und des nördlichen Teils des Kreises Frankenberg*. Marburg 1925 = DDG XV S. 232.

Wb. IV 30) *Käbbel* 'dass.', (IV 29) *Kämmelte* 'dass.', groningisch (TER LAAN 396) *kipvaalke* 'Habicht', dt. (DWb V 556) *Kepf* 'ein Raubvogel'; nl. *kip* 'Huhn'; engl. (NED V 710) *kip*, *kipp* 'Seeschwalbe'; mnl. *kim* 'ein Raubvogel'. Vgl. auch nl. (WNT VII 5380) *koop* 'Rohrweiher, Circus aeruginosus'; engl. (WRIGHT I 481, NED II 13) *cade* 'Schaflaus', (NED V 656) *ked* 'dass.'.

4. Woher kommen diese Wörter? In welchen Lebensbereich gehören sie? Nach welchem Gesichtspunkt sind diese Tiere benannt? Um das herauszufinden, gibt es wohl kaum einen anderen Weg als die gleichen oben genannten Lautverbindungen, natürlich unter Berücksichtigung der einzelsprachlichen Entwicklungen, in ihren verschiedenen Bedeutungen zu verfolgen. Dabei sind auch die möglichen Ablautstufen zu berücksichtigen. Was bedeuten also Wörter mit diesen oder verwandten Lautverbindungen sonst? Durch eine Sammlung dieser Bedeutungen wird man, denke ich, den Lebensbereich umschreiben können, in dem unsere Tierbezeichnungen entstanden sind.
5. Zunächst erinnern unsere obengenannten Tierbezeichnungen an Wörter, die zum Bereich von 'keimen, sprießen' gehören: Westf. *Kibbe* 'Auge an den Kartoffeln, Keim'; engl. (WRIGHT I 580) *chib* 'the grown-out shoot of a potato in spring'; ostfries. (DOORNKAAT II 220) *kippen* 'keimen', auch von Fischen: *de fisken kippen ût de kûte*; westf. *ütkippen* 'knospen'; engl. (WRIGHT III 449) *kippeen* 'a small stick, a switch, a twig'; in Irland (NED V 711) 'a stick or dibble used for planting; a short thin stick'; (WRIGHT I 585) *to chimp* 'to germinate, sprout as stored potatoes etc'. Mit langem *î* schweiz. (Schweiz. Id. III 148f.) *Chîb* 'Keim, Schößling'; (Rh. Wb. IV 459) *Kieb* 'alte Stockrebe'; engl. (WRIGHT I 592) *chive* 'a small wild onion, Allium schoenoprasum'; (ebd.) *chives* 'the roots of kiln-dried malt'; (ebd.) *chivels* 'small onions eaten as salad, old onions which habe sprouted after being stored'. Mit *a*-Vokal rhein. (Rh. Wb. IV 5) *Käbe*, *Kabe* 'Hauptrebe, die direkt aus dem Boden kommt.'
6. Diese Wörter kann man wohl zur idg. Wurzel *ĝēi-*: *ĝi-* stellen. WALDE-POKORNY I 544 und POKORNY 354 bringen zu dieser

Wurzel allerdings keine Erweiterungen mit *p*, *b*, *bh*. Sie setzen neben *ĝēi-* noch eine Wurzel *gei-* 'drehen, biegen?' an, die nur in Wurzelerweiterungen vorkommt. TORP-FALK, *Wortschatz der germanischen Spracheinheit*, S. 43 gibt der gleichen Wurzel die Bedeutung 'spalten, seitwärts ausweichen'. Ob eine solche Wurzel mit anlautendem idg. *g* aber wirklich anzusetzen ist, scheint mir fraglich. Das altindische Wort *jihma-h* 'schief' (POKORNY 354) wird ebd. S. 222 anders abgeleitet. Die von POKORNY angeführten litauischen bzw. lettischen Wörter in der Bedeutung 'schwach, ohnmächtig werden, umkommen' werden von FRÄNKEL I 143, 129 anders erklärt. Es bleibt also kein sicherer Beleg für anlautendes idg. *g* statt *ĝ*.

Die Wurzel *ĝēi-* ist auch noch mit anderen Konsonanten erweitert, wie ja die dt. Wörter „*Keim*, *Kein*, *Keid*, *Keidel*" (s. DWb V 451, 457, 439, 440; POKORNY 355) zeigen. Westfälisch *kînen* oder auch schwundstufig *kiënen* 'keimen', auch 'aus der Wurzel ausschlagen'; bairisch (SCHMELLER-FR I 1255) *keinen* 'keimen, aufspringen der Samenkapseln in der Sonne'; engl. (WRIGHT I 574) *to cheen* 'keimen, sprießen"; rheinisch (Rh. Wb. IV 493) *Kine* (kurz *i* in offener Silbe) 'Schößling'; nl. (WNT VII 2774, 2785) *kiem*, *kien* 'Keim, Sprößling; Schimmel; Keil'; schlesw.-holst. (MENSING III 109) *Kiem* 'Schimmel'; TER LAAN 393 *kim*, *kimsel* 'schimmel op ingemaakt eten, bier, azijn, karnemelk'. Vgl. auch WNT VII 2853 *kif* 'vlokkige neerslag in azijn'; rheinisch (Rh. Wb. IV 1715) *Kūm* 'Schimmel'. Weitere Formen zu diesem Wort für 'Schimmel' s. im DWb V 31f. und ebd. IV 1573 unter *Gaum*.

7. Wegen dieser verschiedenen Vokale ist es doch zweifelhaft, ob dt. *Kahm* (mit altlangem *â*) 'Schimmel auf gegorenen Flüssigkeiten, Mundhöhlenpilz, Mundschwämmchen' ein Lehnwort, vulgär-lateinisch *cāna*, ist. Es ließe sich doch auch wohl von der Wurzel *ĝēi-* 'bersten, keimen' ableiten, als „Ausschlag". Vgl. auch dt. *Blüte* für „Ausschlag"; schweiz. (Schweiz. Id. III 148) *Chid* 'Keim, Reis, Bläschen auf der Haut, kleines Maß, bißchen'; norwegisch (TORP 265) *keima* 'kleine Pustel'; engl. *chitty* 'voller Warzen und Auswüchse, klein, mager'. Auch latein. *germen* bedeutet 'Hautausschlag'. Das mit dt. *keimen* wohl urverwandte lettische *zîedêt* 'Blüten treiben, blühen, bunt

sein' bedeutet auch 'schimmeln'. Wegen des *â* vgl. rheinisch (Rh. Wb. II 1166) *Geiz* 'tiefes Auge in den Kartoffeln' mit (ebd. II 1329) *Goz* II (-*ǭ*-) 'Keimauge der Kartoffel'.

8. Bei den Wurzelerweiterungen mit Dental seien neben den Wörtern aus dem pflanzlichen Bereich auch gleich oder ähnlich lautende Tierbezeichnungen angeführt.
   Englisch *chit* 'Keim, Sproß, junges Tier, kleines Kind'; *kid* 'Kitze, Kind'; (WRIGHT III 434) *kit* 'junger Hase'; (III 462) *to kittle* 'to bring forth young, used gen. of cats but also of other small animals, fish etc'.; (I 581) *chid* 'a young ewe sheep'; *chiddy* 'Lockruf für Lämmer' *chiddick* 'a small quantity'; (I 590) *chit* 'the first sprout of seeds, esp. corn, the shoot of a potato; ein kleiner Vogel, ein kleiner Apfel, ein kleiner Stein, Bissen, dritter Schwarm der Bienen, Katze'; (III 465) *kive* 'dritter Schwarm der Bienen aus einem Stock'; Rheinisch (Rh. Wb. IV 582) *Kitz* 'Lock- und Kosewort für Huhn; junge Ziege, junges Reh, Kalb, junges Schwein, (verächtlich.) abgelebtes Pferd; Kohlmeise; (verächtlich) Mädchen; kl. Kind; Tannenzapfen; Gerstenkorn am Auge u. a.'; (IV 379) *Keid, Kitt* 'einzelnes Korn, Gerstenkorn am Auge, Auge der Kartoffeln, kleines bißchen'. Vgl. ebd. IV 349, 1 b *Kauz* (< *û*) Keimauge in der Kartoffel; Tannenzapfen'. Anord. *kid* 'Zicklein'. DE VRIES *An. Wb.* 308 meint, das Wort sei wahrscheinlich aus einem Lockruf hervorgegangen. Das ist kaum der Fall. Lockrufe beruhen fast immer auf wirklichen Tierbezeichnungen. Außerdem bezeichnet das Wort auch andere Tiere als Schafe. Schließlich stimmt das Wort lautlich genau mit anderssprachlichen Wörtern überein, deren Bedeutung schwerlich aus einem Lockruf herzuleiten ist. HELLQUIST bringt das Wort dagegen im ANF 13, 36 als *-tja*-Ableitung zur idg. Wurzel *ĝēi-* germ. *kî-*. Nl (WNT VII 2743, 1924) *kidde, ked* 'kleines Pferd'.
9. Englisch (WRIGHT I 481) *cade* 'Schaflaus; a young animal brought up by hand, a pet, fondling; a spoilt, indulged child'; (I 479) *cad* 'the youngest and smallest of a family of any kind, esp. pigs; also in pl. the small potatoes of a crop'; (III 404) *ked* 'Schaflaus'.
10. Mit *l* erweitert: wohl dt. (DWb V 676) *Kiel* 'Blumenzwiebel, Pflanzenstengel, Halm'; (ebd. V 679) *kielen* (*auskielen*) 'kei-

mend die Schale durchbrechen'. (674ff.) *Kiel* und *Keil* 'Federkiel'; rheinisch (Rh. Wb. IV 391, h) *Keil* 'Stämmchen eines Baumes, Setzling'; (IV 465) *Kill* 'Lock- und Kosename für junges Schwein'; dt. (DWb V 679) *Kieleck* (ein Käfer). Mit *s*: rheinisch (Rh. Wb.) *Keis* (< *î*) 'Lock- und Kosename für Kalb'.

11. Mit *i̯* erweitert (vgl. got. Part. *uskijans*) steckt die Wurzel *ĝēi* vielleicht in rhein. (Rh. Wb. IV 376) *Kei* 'Schaf', (377) 'Holzspan, Tannenzapfen' (Tannenzapfen haben sehr oft Tierbezeichnungen, wohl von den Kindern); westf. (WOESTE-N 125) *kī, kī* 'Lockruf für Schweine'. Vgl. auch oldenburgisch (BÖNING 53) *Kee, Keemann* (*ee* < *î* im Auslaut) 'Lockruf für Kälber', rheinisch (Rh. Wb. IV 381) *Keie* 'Samenhülse der Ölfrüchte, (verächtlich, scherzhaft für) Gesäß'; *keien* 'weinen, bellen, schimpfen'.

12. Zum Keimen gehört das Aufbersten, sich Spalten, sich Auftun. So ist es nicht verwunderlich, daß auch „Schimpfen, Zanken" mit Wörtern bezeichnet werden, die wohl hierher gehören wegen des Mundaufreißens:
dt. *keiben, keifen*; anord. *kífa* 'zanken'; mnl. *kibbelen* 'keifen'; schlesw.-holst. (MENSING III 6) *kabbelen, kappeln, kawweln, kibbeln, kiffeln, kebbern, kewwern* 'zanken'; rheinisch (Rh. Wb. IV 506) *kippen* 'zanken'; kärntnisch (LEXER 157) *képp.ln* 'viel reden, plaudern'; engl. (WRIGHT III 401) *kebbie* 'streiten, zanken'; schwed. (RIETZ 381) *käbba* 'zanken'. Wörter für „keifen" bedeuten manchmal auch „kränkeln, nicht gedeihen". rheinisch (Rh. Wb. IV 4) *kabbeln* 'zanken, mit der Arbeit schlecht vorwärtskommen, kränkeln'; schweiz. (Schweiz. Id. III 106f.) *chîben* 'keifen, nicht gedeihen wollen'.
Ags. *ćidan*, engl. *chide* 'schimpfen'. Anordn. *kilja* 'Zank, Streit'. Norw. *kisa* 'plire'; ostfries. (DOORNKAAT II 2) *kîsen* 'sich öffnen, spalten, offen stehen, Zähne zeigen'.

13. Beim Schimpfen reißt man die Kinnladen auf, ähnlich dem Kauen. Deshalb werden manche Wörter für Schimpfen, Kauen und Kinnlade, Kiefer zusammengehören.
Nl. (WNT VII 2737) *kibbe* 'tandelooze kaak'; *kibbel* 'kabeljauswangen'; westf. *Kibbe* 'Kinnlade vom Schwein', *Kippen* 'Unterkiefer'; oldenburgisch (BÖNING 54) *Kiff* 'Kiefer'; dt. *Kiemen*; westf. *Kimme* 'Kieme'; schweiz. (Schweiz. Id. III 261) *Chîm*

'Kinnlade', englisch (WRIGHT I 562) *chap* 'Kinnlade, Kiefer, Backe des Schweins'; (I 554) *chaft* 'dass.' Vgl. auch (I 595) *chop* 'Kinnbacke, Schnabel', (I 584) *to chim* 'mit kleinen Bissen essen'; badisch (OCHS II 276) *Gaffen* 'Kinn'; engl. (WRIGHT II 527) *gab* 'Mund';

14. Nun wird gewöhnlich für Wörter in der Bedeutung 'Kiefer' und damit zusammenhängend auch in der Bedeutung 'Käfer' eine idg. Wurzel *ĝebh-* und *ĝep(h)-* angesetzt; s. POKORNY 382. *ĝebh-* ist aber auch die Wurzel für Wörter, die Zweig, Rute, Holzstück bezeichnen; s. POKORNY 353.
Man wird aber die zu diesen Wurzeln gestellten Wörter nicht gern von den zur Wurzel *ĝēi-* gehörigen trennen wollen. Das ist doch auch wohl nicht nötig. Kann man denn nicht von einer Basis *geiebh-* ausgehen? Von ihr könnte doch wohl einerseits *ĝēibh- ĝeibh-* abgeleitet werden, andererseits *ĝiebh- ĝebh-*.
15. Manchen Wörtern in der Bedeutung 'bersten, klaffen, spalten' liegt eine andere Wurzel zugrunde, germ. *gî*, idg. *ĝhēi-* (daneben gibt es auch *ĝhēu-*). Sie unterscheidet sich also von der Wurzel *ĝēi-* 'keimen, bersten' nur durch die Aspiration des anlautenden *ĝ*. Die zu dieser Wurzel gehörigen Wörter sind inhaltlich kaum von den zur Wurzel *ĝēi-* gehörigen Wörtern verschieden. Deshalb könnte man, wie ich meine, die beiden Wurzeln auch als Anlautsvarianten ein und derselben Wurzel auffassen[2].
Möchte man aber trotzdem lieber bei zwei getrennten Wurzeln bleiben, so macht das für unsere Untersuchung nicht viel aus, da wir weniger eine bestimmte sprachwissenschaftlich gewonnene Wurzel für unsere Tierbezeichnungen suchen, als vielmehr die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter, also den Gesichtspunkt, nach dem diese Tiere benannt sind. Deshalb sei im Folgenden eine Anzahl Wörter, die zu diesen Wurzeln (idg. *ĝēi-* mit *gei*, s. oben § 6, = germ. *kî-* und idg. *ĝhēi-*, auch *ĝhēu-*) gehören können, aufgeführt. Dabei ist mit folgenden Ablauten zu rechnen.
16. Idg. *ĝēi-* mit verkürztem Langdiphthong wurde germ. *kî-*. Auch die Schwundstufe von *ĝēi-* wurde über *ĝəi-* zu germ. *kî-*. Die Schwundstufe zu germ. *kî-* ist *ki-*. Wenn neben *ĝēi-* auch

[2] Über Anlautvarianten s. etwa H. HIRT, *Idg. Gr.* I § 367; K. H. MEYER, *Lat. habēre, got haban und Verwandtes.* Idg. Forsch. 35, 1915, S. 224—237.

mit *ĝē-* zu rechnen ist wie bei der Wurzel *ĝhēi-* (s. POKORNY 419), so erhalten wir im Nord- und Westgermanischen *kâ-*, als Schwundstufe über *ghə-* germ. *ka-*. Die Abtönung zu germ. *kî-* wäre *kai-*. Entsprechend ist bei idg. *ĝhēi-* mit germ. *gî-*, *gi-*, *gē-*, *ga-*, *gai-*, bei idg. *ĝhēu̯-* mit germ. *gû-*, *gu-*, *gē-*, *ga-*, *gau̯-* zu rechnen.

17. Berücksichtigt man nun noch, daß neben den verschiedenen Anlauten und den verschiedenen Wurzelvokalen mit Wurzelerweiterungen durch verschiedene Konsonanten, so germ. *b*, *m*, *n*, *d*, *r*, *s* und auch wohl *k* zu rechnen ist, so kann man sich denken, wie zahlreich diese Wortfamilie ist. Man kann sich aber auch wohl denken, daß die Wörter sich manchmal gegenseitig beeinflußt haben, so daß es wohl aussichtslos ist, für jedes Wort eine eindeutige urgermanische Form zu erschließen. Ich begnüge mich deshalb damit, eine Reihe Wörter aufzuzählen, die zu den genannten Wurzeln gehören können und sie so nach ihren Bedeutungen zu ordnen, wie diese vermutlich von einander abgeleitet sind. Manche dieser Wörter kann man vielleicht auch anders erklären. Auf das einzelne Wort kommt es mir hier nicht an. Ich möchte nur darstellen, mit welchen anderen Wörtern unsere Tierbezeichnungen, von denen wir ausgegangen sind, lautlich mehr oder weniger übereinstimmen und welchem Bedeutungsbereich diese Wörter angehören. So, hoffe ich, wird man das wahrscheinliche Bezeichnungsmotiv für unsere genannten Tiere ermitteln können.

18. Zunächst sind noch einige Tierbezeichnungen zu nennen: engl. (WRIGHT II 605) *gibby* 'Kinderwort für Schaf'; schweiz. (Schweiz. Id. II 97) *Gîben* 'Ziege, bes. Lockruf'; westfries. *gib*, *gip* 'ein Seefisch, Belone vulgaris'; vgl. engl. (WRIGHT II 553) *gane-fish* 'dass.' und engl. dial. *gane* 'gähnen'. Schlesw.-holst. (MENSING II 375) *Giep* 'Hornhecht'; nl. *geep* 'dass.'; norw. *gip* 'salmo carbonarius'; engl. (WRIGHT II 619) *to gip* 'Fische ausnehmen'; rheinisch (Rh. Wb. II 1240) *Gipert* 'kleiner Fisch, kleines Tier, schwächlicher Mensch'; schwäbisch (FISCHER III 647) *Gibel* 'ein Fisch' (Carcassius Gibellio); bad. (OCHS II 415) *Giff* 'kleiner, verkümmerter Mensch'; westfries. *gib* 'wilde Taube'; rhein. (Rh. Wb. II 1240) *Gipp* 'Kosename für Huhn'; II 2145 *Geipsen* 'kleine Wassermotten, welche am Fischnetze kleben'.

Norwegisch *Gaffe* 'ein alter Widder'. Ags. *ganot*, westf. *Gante* 'Gänserich' wird wohl zu anord. *gana* 'sich öffnen, begehren, glotzen' gehören. Vgl. auch griechisch χάνος 'Kluft', χάνη 'Seefisch mit breitem Maul'. Norwegisch *Gan* 'Schlund, *Gane* 'Kiemen, Kopf und Eingeweide von kleinen Fischen'; *ganen* 'Heringen die Kehle abschneiden'; engl. (WRIGHT III 399) *to kap* 'to take off the heads and remove the entrails of fish'; norweg. *Gaupe* 'Luchs', s. FALK-TORP I 302.

19. Rheinisch (Rh. Wb. II 1166) *Geiz* II 'Flohkrebs, winziger Wasserskorpion, Engerling, einer der gierig ißt, Wurmstich, tiefes Auge in den Kartoffeln'; schwäb. (FISCHER III 251) *Geize* III (*ei* < *î*) 'Wasserassel'. Vgl. litauisch *peras* 'Keim und Bienenlarve'.

20. Zu den oben genannten Wörtern für Keim, Schößling u. ä. mit anl. germ. *k* seien ebenso einige, die mit germ. *g* anlauten, genannt.
Ob engl. (WRIGHT II 604) *gibble* 'Zwiebel, die aus einer größeren entspringt', hierhergehört, weiß ich nicht. Dt. (DWb IV 1510) *Gimme*; rheinisch (Rh. Wb. II 1233) *Gimme* 'Frucht, Knospe, Kartoffelkeim, junger Trieb, Enden des Gehörns, Knabenspiel (Stock wegschlagen)' wird gewöhnlich von lat. *gemma* hergeleitet. Ob aber mit Recht? Im Rheinischen (Rh. Wb. II 1233) kommt neben *Gimme* auch *Gamme*, *Gämme* und *Gumm* vor. Vgl. auch rheinisch (Rh. Wb. II 1234) *gimmen* 'heiß verlangen', *gimmsen* 'verlangend zuschauen'; daneben (ebd. II 996) *gammern* und (1304) *gömen*.

21. Rheinisch (Rh. Wb. II 1240) *Gipe* 'kleine Astgabelung'. Hier seien auch die Wörter Giebel und Gabel genannt[3].
Schweiz. (Schweiz. Id. II 98) *gibben* 'alle Viere von sich strekken'; engl. *gib* 'Hakenstock'; Vgl. lettisch (FRÄNKEL 1311) *žākle* 'Gabelung eines Baumes: Stelle, so der Ast mit dem Stamm einen spitzen Winkel bildet; Gabelung an einem hölzernen Gerät; das Innere der Kehle eines kleinen Vogels' zu lett. *žākstîtiês* 'gähnen', lit. *žioti* 'dass.' (s. FRÄNKEL 1312). Rheinisch (Rh. Wb. II 1168 *Geize* II 1, 'seitlicher Austrieb' a) an den jungen Schossen des Rebstockes; junger Trieb auf

[3] Über diese Wörter s. TRIER *Giebel* (ZfdA 76, 1939, 13—44; *Topf* (ZfdPh 70, 1948,49, S. 357).

einem Trieb desselben Jahres; Blattwinkeltrieb'; b) am Obstbaum; c) bei der Tabakpflanze; 2a) Pflugsterz; b) keilförmiges Feld'. Dies Wort wird mit dt. *Geiz* in seiner alten Bedeutung 'Gier' zusammengebracht (s. KLUGE 243) und als „der den Saft zu gierig an sich saugende Sproß" gedeutet. Kann man das aber auch von den vorhergenannten Bedeutungen von ganz kleinen Wassertierchen und von dem Auge in den Kartoffeln annehmen? Das Wort wird allerdings etymologisch mit *Geiz* 'avaritia' verwandt sein, aber nicht über diese Bedeutung, sondern weil beide zu Wörtern für „gähnen, klaffen, Maul aufsperren" gehören. Die Bezeichnung für winzige Wassertierchen wird von der aus der Bedeutung 'Keim, Sproß' hergenommenen Bedeutung 'Kleines, Winziges' stammen.

22. Aus dem Bedeutungsfeld „bersten, Spalte, Schrunde, Riß, Kerbe" seien genannt: nl. (WNT VII 3113) *kip* 'Kerbe, Graben'; *kippen* 'kerben'; (VII 2798) *Kiepekaai* 'Einschnitt'; engl. (WRIGHT III 431) *kibe* 'chilblain, crack in the skin'; (III 449) *kippered* 'aufgesprungen (Hände)'; westf. *Kiepe(r)* 'Riß in der aufgesprungenen Haut'; schwed. *kippa* 'nach Luft schnappen'; gotländisch (Gotländsk ordbok I 428) *ga med kipp* 'barfuß in Schuhen gehn'; schwed. *skon kippar* 'der Schuh sitzt zu lose'; engl. (WRIGHT III 401) *to keb* 'nach Luft schnappen'.
23. Dt. (DWb V 705) *Kimme* 'Kerbe, Zarge'; (V 454) *Keime* 'Zarge'; engl. (WRIGHT II 584, 586) *chime, chimb, chine,* 'dass.'; ags. *ćine* 'Spalte, Ritze, Höhle, *ćinu* 'dass.' *ćinan* 'gaffen', schwed. *kina* 'dass.'; engl. (WRIGHT I 586) *chine* 'a cleft or ravine in a cliff, formed by the action of running water'; rheinisch (Rh. Wb. IV 495) *Kine* 'Riß, Schrunde'; schweiz. (Schweiz. Id. III 230) *Chinn* 'Spalte im Erdreich'; mnl. *kinen* 'splijten, scheuren'.
24. Nl. (BOEKENOOGEN 435) *kittertje* 'kleiner Riß im Zeug'; rheinisch (Rh. Wb. IV 572) *Kitsche* 'Kerbe'; schweizerisch (Schw. Id. III 567) *Chitt* 'Spalte, Ritze', *chitten* 'klaffen'.
25. Nl. (WNT VII 2756) *kiel* = *kip* 'Graben'; (VII 2764) *kiel* 'trechtervormig binnennet in een fuik'; rheinisch (Rh. Wb. IV 466) *Kill* 'Kerbe'; vgl. ebd. 465 *Kill* 'Lock- und Kosename für j. Schwein', 466 *Kille* 'junger schlanker Waldbaum, daß ein Mann ihn tragen kann'. Schweizerisch (Schweiz. Id. III 206) *Chillen* 'enge, tiefe, wilde Schlucht'. Engl. (WRIGHT I 581)

to chick 'bersten, sprießen, schlagen'. In diesen Zusammenhang gehört auch wohl nl. *kippen* 'anbrechen (vom Tag), direkt bevorstehen'. Vgl. dazu westfälisch (WOESTE-N) *kricken* 'krachen' und *krick des dages* 'Morgendämmerung'. Vgl. auch westfries. *kime* 'Tag werden'.

26. Engl. (WRIGHT II 619) *to gip* 'Mund öffnen'; (II 605) *gibby* 'aufgesprungen (Ferse)'; schwedisch *gippa* 'Spalte, Riß'; schwäbisch (FISCHER III 648) *gibsen* 'nach Luft schnappen'; engl. (WRIGHT II 589 *to geb* 'to hold up the eyes and face; to stare about vacantly'; dt. (DWb IV 2564) *geifen* 'klaffen'; bairisch (SCHMELLER-FR I 874) *gaiffen* 'auseinanderstehen, auch von Schuhen, die nicht gut anschließen'; dt. (DWb VI 2606) *geipen* 'gähnen', *geimen* 'offen stehen, sich auftun', *geinen* 'gähnen'; norwegisch *Gima* 'Aabning, Munding'; engl. (WRIGHT II 609) *gill* 'the lower jaw, the flesk under the chin or ears, the mouth, throat'; anord. *geil* 'Hohlweg'; norwegisch *Geil* 'Weg mit Zaun an beiden Seiten'; schwedisch *gilja* 'Hohlweg'.
27. Westfriesisch *kabbel* 'Kerbe'; engl. *chap* 'Spalte, Riß, Sprung, Hautschrunde'. hessisch (KEHREIN 213) *Kaft* 'Spalte'; norwegisch *Kav* 'Abgrund'; schlesw.-holst. (MENSING III 46) *kapen* 'gaffen'; rheinisch (Rh. Wb. IV 339) *kaupsen* 'gähnen'; norwegisch *kopa* 'glo, gapa'. Von hierher ist auch wohl die merkwürdigste Bedeutung von rheinisch *köpfen* 'große Schiefersteine spalten' und *et Is es geköpt* 'das Eis hat ein Loch' zu verstehen. Vgl. auch ebd. IV 509 *Eis kippen* 'Loch ins Eis schlagen'. Die Herleitung von dt. *Kopf* aus lat. *cuppa* ist wegen dieser Bedeutung ganz unwahrscheinlich.
28. Westflämisch *gabbe* 'diepe brede snede'; groningisch (TER LAAN 237) *gap, gaps* 'geborsten (z. B. eine Nuß)', (238) *gappen* 'offen stehen'; anord. *gap* 'Loch, Öffnung'; norwegisch *gapa* 'mit offenem Mund gaffen'; *Gop* 'Abgrund'; flämisch (DE BO 296) *gaffel* 'Mund'; älterdänisch *paa gaffe* 'weit offen'; schweiz. *gaffen* 'klaffen'; engl. (WRIGHT II 540) *gale* 'a place in the hollow of a hill'; nd. *Gatt* 'Loch'; rheinisch (Rh. Wb. IV 572) *gatschen* 'zu weit sein (von Schuhen)'; (II 981) *Gake* 'aufgesperrter Mund'; (1053) *Gaue* 'klaffende, noch nicht vernarbte Schnittwunde'.

Vielleicht gehört auch dt. *Kipparsch*, *Gipparsch* für das Wundsein, den Wolf, den man vom Reiten bekommt, hierher.

29. Für eine Sorte Muscheln gibt es die Bezeichnung *Kippkes*, *Kappkes*, so nordoldenburgisch (BÖNING 54); mnd. *kabbik*, *kabik*; nl. *kemp*; schleswig-holsteinisch (MENSING III 35) *Kamp* 'Haufen Muschelschalen'; westfriesisch *kimper* 'soort gekartelde schelp'; *kaper* 'dass.' Der Name wird von dem Aufklaffen der Muschel genommen sein. Vgl. dt. *Gienmuschel*, die auch *Gaffer* heißt, und lat. *chāmia*, griech. χήμη 'dass.'; nl. (WNT IV 97) *gaapschelp* (Muschelart).
30. Mit offenem Maule, Mund zusehen bezeichnet oft ein gieriges, sehnsüchtiges Verlangen. Vgl. rheinisch (Rh. Wb. IV 396) *keimen* 'hungernd, begehrend zusehen, von Kindern und Hunden, wenn andere essen'; (II 1241) *gippen* 'sehnsüchtig verlangen', *gippig* 'gierig', (1442) *gipsen* 'gierig zusehen, geizen, nach Luft schnappen, gähnen, mager sein', (II 1138) *geifen* 'verlangend hinschauen', (1144) *geipen* 'dass.', (1053) *gauen* 'dass.'; schlesw.-holst. (MENSING II 375) *giepern* 'heftig nach etwas verlangen' (*giepen* 'Luft schnappen), (II 373) *gief* 'verlangend, gierig'. Vgl. litauisch (FRÄNKEL 1282) *žābtas* u. *žāptas* 'gierig, habsüchtig' zu *žābtai* 'Mund', *žābas* 'Ast, Gerte, Reisig', verwandt mit dt. *Kabel* 'Holzstück'.
31. Vom Maulaufsperren kommt man leicht zur Bedeutung „schnappen". Anord. *gina* 'gähnen, schnappen nach'; schwedisch *kippa* 'nach Luft schnappen'.
32. Von „schnappen" zu „fangen, stehlen, stibitzen" ist es nicht weit. Mnl. *kippen* 'vangen, grijpen, betrappen'; westf. *Kipper* 'Flurschütz,' nl. *kip* 'politiagent'[4]; norwegisch (TORP 268) *kippa* 'an sich reißen, schnappen' ;dt. *kippen* 'stehlen'; engl. (WRIGHT III 430) *to kib*, (III 448) *to kip* 'stehlen'. Auch das Französische kennt das Wort *chiper*, *chipoter* 'stibitzen', nach FEW II/1 p. 638 aus dem Engl. entlehnt. Tirolisch (SCHATZ I 331) *kepen* 'stehlen'. Rheinisch (Rh. Wb. IV 468) *kimmeln* 'stibitzen'; (IV 7) *kaben* 'stehlen, stibitzen'; mnl. *capdief* 'Nachtdieb'; westfries. *tsjeaf* 'Dieb'; engl. (WRIGHT I

[4] In verwandten Wörtern ist wohl mehr auf das Beobachten gezielt: mnd. *kepere* 'Aufseher', dt. (DWb V 498 *Keiper* 'ein oberster über die Fischereien', (VI 2563) *Geife* 'Aufseher'.

477) *to cap* 'stibitzen'; (478) *to cabbage* 'dass.'; *to cabe* 'to steal fish from the nets or the carts which carry them to the curing cellars'; schwedisch (RIETZ 301) *kap* 'fängst, byte'. Tirolisch (SCHATZ I 324) *kappern* 'wegnehmen, stibitzen'. Drentisch (BERGSMA 119) *gappen, gabben* 'stehlen'; rheinisch (Rh. Wb. II 996) *gammsen* 'stibitzen'; vgl. § 20 *Gamme* 'Keim'. Rheinisch (Rh. Wb. II 961) *Gabb-ball* 'Schnappball'. Hierher gehören auch wohl manche Bezeichnungen für die zum Spiel gebrauchten Gelenkknöchelchen von Schafen und Ziegen (es muß dabei schnell ein Ball wieder aufgefangen werden) z. B. rheinisch *Gabbstein*; engl. (WRIGHT III 430) *kib* 'Knochen aus dem Fuß des Schafes (zum Spielen)'. Dt. (DWb. V 1547) *gäufen* 'stehlen', das ja auch mit *Gaufe* 'hohle Hand' auf den offenen Mund weist; vgl. ebd. 1546 III 2 u. 3. Rheinisch (Rh. Wb. II 1168) *geitzen* 'stehlen', (IV 586) *kitzen* 'stibitzen'; nl. (WNT VII 3195) *kitten* 'raken, treffen'[5].

Vielleicht ist hier am besten die Bedeutung 'aussuchen' einzureihen. Westf. bremisch (Br. Wb. II 775), nl. *kippen* 'aussuchen'. Engl., (WRIGHT I 561 u. 7) *to chap* 'dass.'.

33. Neue Triebe stehen schräg zu den alten. So ist es zu verstehen, daß bei unseren Wörtern oft die Vorstellung des Schrägen auftaucht. Nl. (BOEKENOOGEN 1326) *kippen* 'schräg aufwärts laufen' (von Balken, Zimmermannsausdruck). Groningisch (TER LAAN 384) *keper* 'dreihockig dak aan de beide uiteinden, b. v. van een schuur'; (ebd. 396) *kits* (timmermanswoord) 'driezijdig prisma op de einden schuin afgesneden. Een dak met op beide einden een keper, heeft de vorm van een *kits*; zo ook een grintbult bij de weg'; vgl. ebd. 396 *kitzen* 'abweisen, fehlschlagen' und dt. „schief gehen". Westfälisch *Kiëper* = dt. *Keper, Köper* (Gewebeart, engl. *twill*, frz. *le croise*); rheinisch (Rh. Wb. IV 505) *Kipper* 'schräg laufender Faden im Tuch'. Gotländisch *kip* 'Ecke, Winkel'; westfälisch *Kipp* 'Raum unter dem Dach'; rh. (Rh. Wb. IV 499) *Kipp* X 'rechts und links von der Tenne

[5] Die Herleitung des Wortes „*kapern*" (Schiffe) aus afries. *kāpia* 'kaufen' ist wegen dieser Wörter unwahrscheinlich und auch nicht nötig. Vgl. auch ags. *copian* 'plündern, stehlen', engl. (NED II 967) *to cop* 'festnehmen, beschlagnahmen'. Die spezielle Bedeutung „Freibeuterei treiben" kann natürlich von den Niederlanden ausgegangen sein und sich verbreitet haben.

liegender Raum zur Aufnahme des Getreides'. Vgl. auch mit *s* < *k*- saterländisch (P. KRAMER, Seelter Woudebouk. Leeuwarden 1961, S. 194) *Sim* 'Raum zwischen Bodenluke und Dach; rheinisch (Rh. Wb. IV 570 Zeile 59) *kitschen* 'Schuhabsatz schieftreten'.

34. Nd. nl. *gillen* 'schräg abschneiden'; nd. *gīren*, nl. *gieren*, norwegisch *gira* 'vom Kurs abweichen'; norwegisch *geira* 'schief laufen'; *geivla* 'seitwärts abschwenken, schlottern'; badisch (OCHS II 337) *geifig* 'schiefwinklig gegen den Boden'. Anord., norwegisch *geiga* 'seitwärts abschwenken'; schweiz (Schweiz. Id. II 147) *Geigle* 'Doppelast an einem Baume, der in beliebigem Winkel auseinandergeht'; Pl. 'die Schenkel'. Nhd. *Heugeige* 'Stecken mit seitwärts abstehenden Astresten zum Aufschobern des Heus'.
Vgl. lat. *līmus* 'schief', das verwandt ist mit ags. *lim* 'Glied', 'Zweig', anord. *limr* 'dass.' und litauisch *lëmu* 'Baumstamm, Körper'.

35. Auch einige Wörter für „gehen" wird man über die Vorstellung „spalten, spreizen" in unsere Wortfamilie stellen können, so norwegisch (dial) *geipa*; dt. *keilen* 'laufen', schwedisch *kila* 'dass.'; auch wohl das Wort „gehen" selbst; s. WALDE-POKORNY I 652.

36. Keime und junge Triebe sind klein. Deshalb werden ihre Bezeichnungen gern gebraucht, um etwas Winziges, eine Kleinigkeit, Nichtigkeit auszudrücken; s. DWb V 440 s. v. *Keid*; westf. *kitsken*, *kipken* 'bißchen', *Kitse*, *kitsken* 'dass.'; Rh. Wb. IV 380, 581, *keidche*, *kitche*, *kitschen*; nl. (BOEKENOOGEN 435) *kittertje* 'Kleinigkeit'; engl. (NED V 719) *kitfox* 'kleine Fuchsart, vulpes velox, halb so groß wie der gewöhnliche Fuchs'; groningisch (TER LAAN 396) *kits*, *kitshoup* 'kleinste soort houten hoepel'; rheinisch (Rh. Wb. IV 581) *Kitzhafer* 'sehr kleiner Hafer'; (ebd. IV 380) *Keidchen* 'kleines Stückchen'; (IV 396) *keinig* 'winzig klein'; engl. (WRIGHT III 438) *kim* 'a small particle of hair or filmy substance; also used of the floating particles in the air, made manifest by a ray of sunlight'; (I 580f.) *chi*, *chice*, *chiddick* 'bißchen'. Wörter mit *a*-Vokal fehlen anscheinend. S. auch die oben genannten Bezeichnungen für winzig kleine Tierchen, wie Läuse usw.

37. Die Keime, die Sprößlinge bilden Spitzen, das äußerste Ende, den höchsten Punkt der Pflanze. Deshalb können die Wörter, die zu unseren genannten Wurzeln gehören, auch zur Bezeichnung von anderen Spitzen, Gipfeln gebraucht werden. Rheinisch (Rh. Wb. IV 500) *Kipp* 'Spitze der Baumkrone, Gipfel, Hügel'; engl. (WRIGHT III 430) *kib-keb* 'the apex of a mountain'; westf. *Kip* 'Spitze des Hauses'; nl. dt. *kippen* 'Ostereier mit der Spitze aneinanderstoßen' (oder zu § 39); rheinisch (Rh. Wb. IV 581) *Kitz* 'die höchste Spitze, Gipfel eines Baumes, stumpfes Ende des Eies'; dt. (DWb V 195) *Kappe* 'culmen, fastigium, supremum cuiusque rei'; schweiz. *Chapf* 'rundliche Kuppe'; norweg. (AASEN 341) *Kamp* 'Stein, Bergkuppe'; rheinisch (Rh. Wb. IV 160) *kappen* 'Ostereier aneinanderstoßen'.
38. Rheinisch (Rh. Wb. II 1240) *Gippe, Gippel* 'Baumgipfel; dt. (DWb IV 7522) *Gipf* 'Gipfel'; schweiz. (Schw. Id. II 390) *Gipf* 'Spitze des Eies'; tirolisch (SCHATZ I 230) *geffen, giffln* 'Ostereier aneinanderstoßen'; rheinisch (Rh. Wb. IV 1746) *kuppen* 'dass.'., (IV 352) *käuzen* 'dass.' (dazu vgl. § 8 *Kauz* 'Auge in den Kartoffeln'.). Dt. *Gipfel* braucht nicht mit ostmitteldeutscher Entrundung aus mhd. *güpfel* abgeleitet werden. S. auch westf. *Gippe* 'äußerster Rand'. Man muß bei diesen Wörtern von beiden Wurzeln ausgehen, von idg. *ĝhei-* und *ĝheu-*.
39. Zu diesen Substantiven sind wohl Verben mit der Bedeutung 'abschneiden, abhauen' u. ä. gebildet worden. Westfälisch *kippen* 'beschneiden, behauen'; dt. (DWb V 785) *kippen* 'die Spitze abschneiden, abhauen, truncare'; ostfries. (DOORNKAAT II 220) *kippen* 'Haare abschneiden'; westfälisch *kippeln* 'spielerisch von einem Holz kleine Späne abhauen' ; englisch (WRIGHT III 430) *to kibble* 'schlagen, zermahlen, Holz kleinhauen'. Vgl. auch frz. dial. *chipouter* 'couper en morceaux par petits coups et sans methode'; nach FEW II/1 p. 640 entlehnt aus dem Englischen. Auch in allgemeinerer Bedeutung 'schlagen' engl. (WRIGHT III 448) *to kip* 'to thrask with a stick'. Von dieser Bedeutung vielleicht westf. *Kip* 'Hakenstock beim Mähen mit der Sicht', wenn hier nicht der Haken, der von einer Astgabelung gebildete Haken gemeint ist. Vgl. engl. *gib*

'Hakenstock', *gab* 'Haken'. Weiteres darüber bei TRIER, *Giebel*, S. 43. Von „schlagen" kommt man zu „treffen". Westf. *kippen* 'hacken, hauen, Knicker spielen'; obersächsisch (MÜLLER-FRAUREUTH II 38) *kippen* 'treffen (beim Spiel)'.

Dt. *kappen* 'abhauen', *Kappweide* 'Kopfweide'; (DWb V 362) *kaupen* 'die Bäume säubern'; norwegisch *kubba* 'afhugga i korte stumper'. Engl. (WRIGHT I 561) *to chap* 'schlagen'. Vgl. auch dt. *köpfen* und § 27.

Rheinisch (Rh. Wb. II 1241) *gippeln* 'Spitzen abschneiden bei Lohstangen, Weinreben'; badisch (OCHS II 420) *gipfen* 'beim Tabak die jungen Sprossen abschneiden'.

Statt die Loden abzuschneiden oder abzuhauen, kann man sie auch abreißen. Anord. *kippa* 'reißen'; norwegisch *kippa* 'rykke til sig, snappe, nappe, samle, drage sammen'. S. auch oben die Wörter für „stehlen", wo sie zwar von derselben Wurzel, aber über eine andere Vorstellung abgeleitet wurden.

Hierher wird man einige Wörter für kleine Holzpflöcke, kleine Stöckchen stellen können: schwedisch (SAO 14, 972) *kippel* 'Stöckchen, das man in das Maul des Lammes, Ziegenlammes legt, um es am Saugen zu hindern'; *kipla* das Verb dazu; norw. (TORP 268) *Kipling* 'dass.'.

Vgl. dazu litauisch *žabuôt* 'mit einem Stöckchen eines Füllen oder jungen Tieres Mund umzäuben, daß es nicht saugen kann. Zu *žãbas* 'Ast, Reisig, Zaun'[6]. Dt. *Kabel*; norw. *Kavl*; davon *kjevling* 'halbwüchsiges Tier'.

40. Beim Abhauen gibt es Späne, Abfall. Englisch (WRIGHT III 430) *kibbage* 'kleiner Abfallhaufen', (III 431) *kibble* 'Kehricht im Garten; schlesisch (Schles. Wb. II 653) *Kipplich* 'Abfälle von Holz'; rheinisch (Rh. Wb. IV 463) *Kife(r)* 'Holzabfälle'; engl. (WRIGHT I 588) *chippings* 'Kartoffelschalen, stones or road-metal broken very small so as to be used instead of gravel'; (I 592) *to chivel* 'to chip, slit, tear, crumble in pieces, to grate, mibble'; *chivelings* 'Abfälle'; (ebd. 591) *chitters* 'fragments, small pieces broken by a fall'; (ebd. III 460) *kites* 'the dead boughs of a tree'; (I 587) *chinnel* '*Kleie*'; westfries. *kapsel* 'Holzabfall, kleine Späne'. Vielleicht auch dt. *Kaff* und ostfries.

[6] Siehe FRÄNKEL II 1282.

(DOORNKAAT II 205) *Kif* 'Eichenrinde, Gerberlohe'; (Br. Wb. II 766) *Kiff* 'gemahlene Gerberlohe'; nl. (WNT 2853) *kif* 'schon gebrauchte Gerberlohe'; hessisch (VILMAR 201) *Kipp* 'die borkige Oberfläche der geschälten Eichenrinde, die zum Verbrennen gebraucht wird'; nl. *keven* die gegerbten Häute mit „Kif" bestreuen'. Vgl. auch frz. *chiper* 'lohgerben'. Rheinisch (Rh. Wb. IV 506) *Kippe* 'Rest des Apfels, der Birne'. Vgl. auch dt. *Kippe* 'Zigarettenstummel'. Rheinisch (Rh. Wb. IV 570) *Kitsche* 'Obstrest'.

41. Wenn die Loden abgehauen sind, bleibt der Stumpf stehen. Schwedisch (RIETZ 301) *kibbe* 'stock, *sågstock*'; norwegisch (TORP 274) *Kjepp, Kjiep* 'Stock, Baumstumpf'; (ebd. 254) *kabbe* 'Baumstumpf, Klotz'; schwedisch (RIETZ 301) *kabb* 'Holzklotz', pl. *kabbar* 'urhålkade träklossar på fisknät'. Vgl. hierzu westfälisch (Assinghausen Krs. Brilon) *Kabbe* (*kawə*) 'steiles und steiniges Gelände' und wohl norwegisch *Kamp* 'Bergkuppe', dänisch 'harter dicker Stein'. Mit *u*-Vokal anord. *kubbi* 'Block, Klotz', norwegisch *Kubbe* 'Klotz'; engl. (WRIGHT I 595) *chop* 'Holzklotz'.
42. Andererseits liegt der Tätigkeit des Lodenschneidens das Bündeln nahe. Nl. (BOEKENOOGEN 434) *kipje* 'Bündel (Holz); mnl. *kip* 'Bündel'; norwegisch (TORP 269) *Kippe* 'knippe, bundt av kvister'. Auch TORP bringt dies Wort mit unserem *kippen* 'abschneiden, sprießen' zusammen. Engl. (WRIGHT III 450) *kippock* 'Bündel Fische'; gotländisch *kippa* 'Bündel, Garbe'; norwegisch (TORP 269) *kippa* 'sammeln, zusammentragen'; engl. (NED V 689) *kid* 'Bündel Zweige'; obersächsisch (MÜLLER-FRAUREUTH II 1) *kabbern* 'gierig zusammenscharren'.
43. Vom Bündel zur Gemeinschaft ist kein weiter Weg. Diese Bedeutung kann auch sogleich vom Ausschlag aus dem Stumpf genommen sein. Vgl. frz. *ecot* (⟨nfränkisch **skot*), das neben 'Baumstumpf, Schößling' auch 'Schafherde' bedeutet (FEW XVII 128)[7]. Schwedisch *kippa* 'Gesellschaft'; engl. (WRIGHT III 449) *kippage* 'Schiffsmannschaft'; westfälisch *ütkippen*' wegwerfen, ausschließen'; engl. (NED V 656) *kebber*

[7] S. auch TRIER in ZfdPh 70, 130.

'an old or diseased sheep which is removed from the flock;' mittelenglisch *kiffe* 'kith, kindred'; (WRIGHT III 458) *kit* 'the entire number or quantity of a set of persons or things'; rheinisch (Rh. Wb. IV 576) *Kitt* 'Gesellschaft, Gerümpel'; um gangsdeutsch „der ganze Kitt"; groningisch (TER LAAN 381) *n haile keet* 'eine große Menge'; schlesisch (Schles. Wb. II 648) *Kille* 'Gesellschaft, Familie, Sippe, Clique'. Engl. (WRIGHT I 477) *cab* 'a small number of persons secretly united in the preformence of some undertaking'[8].

44. Von den Bezeichnungen für abgeschnittene Loden, Ruten können neue Wörter gebildet werden für die aus den Ruten geflochtenen Körbe. Vgl. dt. (DWb. XV 207) *Zain* 'Schößling, Reis, Stange' und (210) *Zaine* 'Korb, Reuse u. a. Rheinisch (Rh. Wb. IV 450) *Kibbel* 'Rückentragkorb des Händlers'; anord. *kippa* 'Korb'; westfälisch *Kipp* 'Hühnernest'; engl. *kibek* 'a little round wooden vessel'. Norwegisch *gibb* 'Korb' zum Lachsfang'. Auch dt. *Kiepe* und andere Bezeichnungen für Gefäße, Hohlmaße und Netze werden hierhergehören. Diese Gefäße sind nicht alle aus Ruten geflochten. Formen, Bedeutungen und außerdeutsche Verwandtschaft von *Kiepe* s. DWb V 685f. Rheinisch (Rh. Wb. IV 506) *Kippe* 'Kleidertasche'; nl. (WNT VII 2736) *kib* 'das hinterste Ende des Netzes, in dem sich der Aal festläuft'; engl. (WRIGHT III 401) *to keb* 'to fish from a boat for flat fish with four hooks hung from the end of a weighted wooden cross'; (III 448) *kip* 'a small net used to hang vegetables in'; (III 430) *kibble* 'Eimer, Faß'; nl. (WNT VII 2944) *kim* 'Faß = 1/4 Tonne'; (VII 3170) *kit* 'Faß'; engl. (NED V 689) *kid* 'seed-vessel; a small wooden tub for domestic use; a panier or basket für rubbish'; Dt. (DWb V 700) *Kieze*, *Kitze* 'Korb'. Engl. *kiddle* 'Fischreuse'. Nl. (WNT VII 2764) *kiel* 'trichterförmiges Binnennetz', schwed. (Bornholmisch) 'norwegisch *Kupa* 'Fischreuse'; mnl. *cubbe* 'mand, ben, aalfuik, fuik'; westfries. *kobbe* 'van teenen gevlochten vischfuik'; rheinisch (Rh. Wb. IV 1235) *Koppel* III 'Fischnetz an Gabelstange, Faltenlage am Kleid'; (IV 339) *Käupel* 'Schoß des Hebenetzes'; (IV 448) *Keudel* 'Hebenetz'.

[8] Wegen dieser Wörter ist die Herkunft von *Kippe* 'Gemeinschaft' aus dem Hebräischen ganz unwahrscheinlich.

Nl. (WNT IV 384) *gebbe* 'Fischnetz an gabeligem Stock'; engl. (WRIGHT II 534) *gaffnet* rheinisch (Rh. Wb. II 1137) *Geife* 'Hebenetz', (II 1141) *Geil* 'Wurfnetz des Fischers'.

45. Diese Körbe, Gefäße und Netze sind wohl meistens so genannt, weil sie einen weiten, gähnenden Eingang haben; vgl. engl. *gaffnet*. Wörter für „bersten, gähnen" sind sehr oft verwandt mit Bezeichnungen für Schlund, Abgrund, Vertiefung und für Dinge mit weiter Öffnung. Vgl. neuisl. *gîpa* (geschrieben *gypa*) 'klaffender Schnabel, großes Gefäß mit weiter Öffnung, tiefe Senkung' (JOHANNESSON 304).

Hierher (s. auch § 24) gehören auch wohl einige abschätzig gebrauchte Bezeichnungen für eine Hütte und ein altes verkommenes Haus, die also dann ähnlich gebraucht wären wie dt. „Loch" für eine arme, verkommene Wohnung. Engl. (NED V 710) *kip* 'a house of ill fame, a brothel'; dänisch *Kippe* 'elende Hütte, Wirtshaus'; *horekippe* 'Bordell'; norddt. (DWb V 700) *Kiffe, Kuffe* 'elendes kleines Haus'; nl. *kit* 'Hütte', nl. *keet* 'dass.'; spätmnd (SCH-L. II 467) *kitzen, ketzen* 'ein kleines, an ein anderes Haus oder Zimmer angebautes Gemach, Nebenwohnung'; engl. *kidden* 'Diebesherberge'; dt. *Kittchen* 'Gefängnis'.

46. Einige Wörter scheinen in ihrer Bedeutung weit ab zu liegen. So eben dt. *kippen* 'kippen, umkippen, umfallen'. Dazu vgl. nl. *kieperen* 'fallen, taumeln, werfen' (*ie* hier wohl wie in *kiep* 'Kiepe' = germ. *î*); rheinisch (Rh. Wb. IV 382) *keifeln* 'unruhig auf dem Stuhele sitzen, mit demselben sich hin und herbewegen'; (451) *kibbeln* IV 'dass.'; (450) *kibbeln* 'rollen'; engl. (WRIGHT III 431) *to kibble* 'unsicher stehen, lahmen'; obersächsisch (MÜLLER-FRAUREUTH II 37) *kippeln* 'wackeln'; westfries. *kiif* '(auf der) Kippe (stehen)', *kive* 'op den kant staan'; *kibelje* 'over den grond kantelen'; mhd. *kepfen* 'kippen'. Md. (DWb. V 197) *kappen* 'umkippen'; rheinisch (Rh. Wb. IV 7) *kabeln, käbeln* 'hinpurzeln'; (160) *abkappeln* 'abstürzen vom Stuhl, Schlitten'; nl. (WNT VII 1164) *kampel* 'ungewiß, gefährlich, wackelig'. Vgl. auch dt. (DWb. V 361) *käupeln, kaupeln* 'purzeln, kippen, schaukeln (mhd. *ou*)'; engl. *to coup* 'schneiden, schlitzen, umstürzen', *to cave* 'umkippen'.

Westfälisch *Gippe* 'äußerster Rand'; norwegisch *gippa, gieppa* 'wippe op'.

Diese Bedeutungen, die erst in neuerer Zeit belegt sind, werden über die Vorstellung „auf der Spitze stehen" zustande gekommen sein. Vgl. *käupeln, kaupeln* mit dt. (DWb V 360) *Kaupe* 'Federbüschel auf dem Kopf mancher Vögel', wo auch die Bedeutung 'Spitze überhaupt' für das Wort vermutet wird; s. auch rheinisch (Rh. Wb. II 1060) *Gaupe* 'Federhaube' und *Gaupel* 'Gipfel'[9].

47. Zum Schluß seien noch einige Wörter genannt, die „gebären, Junge hervorbringen" bedeuten. Nl. *kippen* 'ausbrüten[10]; Eierschalen durchpicken; kalben'; engl. (WRIGHT I 588) *to chip* 'to break or begin to crack the skell (of young birds) (Vgl. auch die Bedeutung '(Eier) aufpicken, Augen aufreißen, glotzen, schlagen usw. bei der Wurzel *leup-* (zu *leu-* 'abschneiden' bei POKORNY 691.); to cut the surface of the water without leaping' (vom Lachs gesagt). Westfälisch *kippen* 'fehlgebären', *iimmekippen* 'dass.'. Vgl. DWb. V 362 *umkeipeln* 'abortire' s. v. *käupeln, kaupeln* 'kippen'. Engl. (WRIGHT III 401) *to keb* 'vorzeitig oder tot gebären (Lamm)'; *kebbed*: When a lamb dies in birth it ist called a *kebbed* lamb and the mother a *kebbed* yow'. Nl. (WNT VII 788) *kabbeln* 'Junge kriegen, erbrechen'; *kabben, kappen* 'dass.'. Engl. (WRIGHT III 402) *to kittle* 'to bring forth young, used gen. of cats but also of other small animals, fish etc.'.

48. Nl. (WNT VII 3133) *kippen* 'treten, der Hahn die Henne'; bei VILMAR 202 'sich geschlechtlich vermischen'. Dazu vgl. rheinisch (Rh. Wb. IV 339) *kaupen* (*-eib-* in Geichlingen Krs. Bitburg, Eifel = mhd. *oü*) 'das Huhn treten'; IV 1746 *küppeln, kuppern*; (II 1478) *gubbern* 'dass.'. In dieser Bedeutung ist wohl von dem Schopf des Huhnes auszugehen, in dem sich der Hahn dabei festbeißt bzw. festhält.

49. Bei den gerade genannten Wörtern für „gebären" wird das eigentliche Benennungsmotiv schwer festzustellen sein.

[9] WADSTEIN hat in PBB 22, 1894, 241—48 dt. *kippen* und *Gipfel* in all ihren genannten Bedeutungen von lat. *cippus* bzw. **cippare* abgeleitet. Das ist aber in dem Maße von den meisten etymologischen Wörterbüchern nicht übernommen worden.

[10] G. TILANDER geht in Studia neophilologica 19 (1946) 296f. für diese Bedeutung von *pikken* 'schlagen, picken' aus.

Manchmal werden die Verben von den betreffenden Substantiven abgeleitet sein wie hd. *kalben* von *Kalb*, *ferkeln* von *Ferkel*, *fohlen* von *Fohlen*. Vgl. auch badisch (OCHS II 422) *gitzeln* 'Zicklein gebären'.

Hier sei auch dt. *kippen* 'nacharten, gleichen' genannt. Dazu vgl. kärntnisch (LEXER 157) *keidig* 'ganz ähnlich geartet'; DWb V 663 s. v. *kidig*.

50. Wir haben alle diese in den vorhergehenden Paragraphen aufgeführten Wörter von Wurzeln abgeleitet, deren Grundbedeutung etwa als 'spalten, keimen, sprießen' angenommen wird. Ob die genannten Wörter mit ihrer oft weit von diesem Grunde abliegenden Bedeutungen wirklich alle zu diesen Wurzeln gehören, läßt sich rein lautgeschichtlich kaum beweisen. Es genügt uns, wenn der Übergang von einer Bedeutung zur anderen möglich erscheint. Diese Möglichkeit wird zur Wahrscheinlichkeit, wenn wir gleiche oder ähnliche Bedeutungen auch bei den Sprossen einer anderen Wurzel mit etwa verwandter Grundbedeutung wiederfinden. Nach TRIER, *Holz* S. 106ff., 134f. sind aus der idg. Wurzel *leu-* 'wachsen' Wörter abzuleiten in der Bedeutung: Kinder, rupfen, abschneiden, rauben, schlagen, abgeschälte Rinde, flechten, biegen, verschließen, Loch, Gemeinschaft, elend, kränkeln. Wie man sieht, ziemlich die gleichen Bedeutungen wie unsere. Nach TRIER haben diese Wörter ihre Heimat in der Niederwaldwirtschaft. Auch ein gut Teil unserer mit idg. *ĝ-*, *ĝh-* anlautenden Wörter sind hier zu Hause; ob ihre Bedeutungswurzel aber auch hier liegt, ist ungewiß. Ich möchte die Bedeutung „klaffen gähnen" nicht gerne von der Astgabelung herleiten[11], sondern für älter halten. Wie dem auch sei, die Zusammengehörigkeit unserer Wörter wird durch diese Frage nicht berührt.

51. Nehmen wir also an, unsere Tierbezeichnungen gehörten zur Wurzel *ĝēi-* (*ĝhēi-*) 'keimen, spalten', so ist doch noch nichts darüber gesagt, was die Ausgangsbedeutung bei der Benennung der Tiere war. Wie wir gesehen haben, sind dieser Wurzel sehr verschiedene Bedeutungen entsprossen. Welche ist oder welche sind nun für die Bezeichnung der kleinen Tiere gebraucht worden?

[11] Vgl. TRIER, *Topf*, ZfdPh. 70, 357.

52. Die Namen junger Tiere und der Kinder werden gerne aus dem Wortschatz des Pflanzenreiches genommen oder stimmen mit ihm überein[12]. Vgl. „Sprößling" als Bezeichnung für Kinder; westfälisch *Schöatter* für ein Läuferschwein; WOESTE 262 *suɔmerlua'e* 'Sommerlode, jähriger Zweig', aber auch Kuhname. Aber die Gesichtspunkte, nach denen diese Bezeichnungen gegeben werden, können sehr verschieden sein.
53. Sehr häufig werden Wörter, die zunächst irgendein dickes, klumpiges, klotziges Ding bezeichnen, auf Tiere und Menschen übertragen[13]. Doch scheinen mir unsere Bezeichnungen meist nicht nach diesem Gesichtspunkt gegeben zu sein, denn dicke klotzige Dinge werden nur selten durch Wörter, die von der Wurzel *ĝei-* abgeleitet sind, benannt. Nl. *kabbe* und zugehörige Wörter mit dem *a*-Vokal könnten so zu deuten sein. Vgl. norwegisch *Kabbe* 'Klotz'. Öfter ist wohl von dem Vergleich mit kleinen, winzigen Dingen auszugehen. MEYER-LÜBKE (REW 3. Aufl. p. 806) bringt unter dem Stichwort *čikk*, das sonst zur Bezeichnung des Kleinen dient, auch italienische Belege mit der Bedeutung 'Ferkelchen, Lockruf dafür'. Ebenso haben wir oben dasselbe Wort als Bezeichnung für kleine Dinge allgemein und für kleine Tiere kennen gelernt.
54. Eine unmittelbare Deutung als „Keim, Schößling" möchte ich nicht annehmen, obwohl sie nicht unmöglich wäre; vgl. *Sommerlode* als Kuhname. Wie dem aber auch sei; einer Wurzel mit dem Inhalt „spalten, sich auftun, keimen" werden unsere Tiernamen entsprossen sein.
55. Diese Wurzel wird, wie gesagt, mit *ĝēi-* angesetzt. Eine im Grunde gleichbedeutende Wurzel ist *ĝhēi-* und *ĝhēu-*. Die Abkömmlinge aus *ghēu-* und aus seiner möglichen Kreuzung mit *ĝēi-* zu *ĝēu-* habe ich kaum berücksichtigt, obwohl auch darunter sich manche Tierbezeichnungen befinden.
56. Die vokalischen Verhältnisse sind allerdings nicht so ohne weiteres von *ĝēi-* her zu verstehen. Dt. *Keim*, *Kein*, *Keib*, *Keid*

[12] Vgl. J. TRIER, *Venus, Etymologien um das Futterlaub*, S. 175ff. bes. 183ff.
[13] Siehe die sehr reiche Sammlung bei E. BJÖRKMAN, *Neuschwedisch gosse 'Knabe, Junge'*. Idg. Forsch. 30 (1912) 252—78, bes. 259—73. O. VON FRIESEN, *Om de germanska mediageminatorna med särskild hänsyn till de nordiska spraken.* Upsala 1897.

werden allgemein zur Wurzel *ĝēi-* gestellt. Idg. *ēi* kann ja zum Kurzdiphthong und germ. *î* werden. Von *ēi* gibt es aber keine Schwundstufe mit kurzem *i*. Trotzdem hat ahd. *kînan* im Partizip Perf. die Schwundstufe mit kurzem *i*. Das ist wohl so zu erklären, daß das Wort durch die Verkürzung von *ēi* zu *ei* und Monophthongierung zu *î* im Germanischen in die Klasse der Verben mit langem *î* < idg. *ei* eintrat und dann auch wie diese ablautete. Einen entsprechenden Vorgang haben wir ja auch bei *bitten*, das mit idg. *i* im Germanischen in die 5. Ablautsreihe eintrat und dann wie diese mit *a* ablautete.

57. Das kurze *a* in unseren Wörtern wäre als Schwundstufe zu erklären: *ĝēi* > *ĝē-*, Schwundstufe *ĝə-* > germ. *ka-* oder nach § 14. Vgl. westf. *gāpen* 'Mundaufsperren, gähnen'; anord. *gana* 'gähnen, gaffen, glotzen' zur Wurzel *ĝhē(i)*. Ob im einzelnen bei den Wörtern mit *a*-Vokal auch wirklich die Bedingungen für die Schwundstufe vorgelegen haben, wage ich nicht zu behaupten, ist auch wohl bei diesen Wörtern kaum festzustellen.

58. Eine Wurzel *gē-* wird zwar bei WALDE-POKORNY und POKORNY nicht angesetzt im Gegensatz zu *ĝhēi-*, *ĝhē-*. Sie liegt aber vielleicht vor in dem nl. Wort *kaaien* 'nach Atem schnappen (wie Fische in schlechtem Wasser, sterbende Menschen)'. Andere Bedeutungen des Wortes sind: werfen, fallen, stibitzen, gehen, laufen, die Rahen in die Richtung des Kiels bringen. Nl. *kaai* ist gleich 'gier, zwaai' (Schifffahrtsausdruck). Nl. *bekaaien* 'ohnmächtig werden'; *miskaaien* 'mißglücken'. Zum *aai* vgl. Wörter wie *maaien* 'mähen', *zaaien* 'säen'. Im Skandinavischen entspricht anscheinend *kaa* 'glücken' (vgl. nl. *miskaaien* 'mißglücken'); *kaa* 'Heu wenden'; isl. *ka* 'umwenden'; anord. *ka* 'beunruhigen', *kabeinn* BN eigentlich 'krummbeinig oder unstet gehen'; norwegisch *kaahugad* 'gierig (nach etwas, was man lange entbehrt hat)'[14].

59. Aus dem Englischen gehört wohl das Wort *cow* hinzu (Vgl. *mow* 'mähen, *sow* säen'). WRIGHT I 755 *to cow* 'to bend over on one side, to twist, to gape on side, used esp. of shoes etc.; to walk with the feet turned inwards or twisted; to walk, run, go'; vgl. III 401 *to keb* 'to turn in the knees or toes in walking'.

[14] Von POKORNY 393 und FALK-TORP I 504 werden die Wörter anders erklärt.

Ebd. I 757 *to cow(e)* 'to poll, to cut short, prune, lop'; *cow(e)*, *kow* 'a twig, branch, a bare branch of whin or ling after the leaves are decayed; a bush'; ebd. 597 *chow and chump* 'remains of wood, old stacks and roots only fit for burning'; 758 *to cowge* 'stibitzen'.

60. In den meisten dieser Wörter steckt die Vorstellung des Schiefen, des schief Abstehenden. Die Bedeutungen „klaffen" und „schief abstehen" sind nahe verwandt, finden sich oft in derselben Wortfamilie; s. z. B. POKORNY 420 unten. Von der Bedeutung „klaffen" zu „klappen" zu „glücken, Erfolg haben" ist kein weiter Weg. Vgl. engl. *to happen* und *happy*. Schief abstehen ist vor allem eine Eigenschaft der jungen Triebe, und „klaffen, bersten" ist der sichtbare Vorgang beim Keimen.

61. Wie schon gesagt, lauten Wörter mit der vorauszusetzenden Vorstellung „klaffen, offen stehen, bersten" im Germanischen außer mit *k* (idg. *ĝ*) oft auch mit *g* (idg. *ĝh*) an. Es gibt aber auch noch eine ganze Reihe Wörter mit ähnlicher Bedeutung, die germ. mit *h*, idg. also mit *k̂*, *k* anfangen bzw. mit *hw*, dt. *w*, idg. *k̂u̯* oder *ku̯*.

Eine kleine Auswahl sei genannt: dt. *Hitte*, vgl. § 8 und *Hippe* 'Ziege'; westf. *Hippe* 'Falke', vgl. § 3; westf. *His*, *Hís*, 'Füllen', *Hiseken* 'Ziege, Kaninchen', vgl. § 9; obersächsisch (MÜLLER-FRAUREUTH I 476) *Happel* 'Pferd (Kosewort)'; nordfries. *hime* 'verschimmeln', vgl. § 7; nl. *haffelen* 'keifen'; schwäbisch (FISCHER III 1163) *happelen* 'bedenklich stehen', nl. *haperen* 'nicht vorankommen', dt. *hapern*, vgl. § 12; westfries. *hippe* 'treffen', *op't hipke* 'unmittelbar bevorstehend', vgl. § 25; nl. (BOEKENOOGEN 326) *hittertje* 'Riß im Zeug, Kleinigkeit', vgl. § 24; nl. *haper* 'Riß im Zeug'; norweg. (AASEN 291) *hipa* 'mit offenem Mund gaffen', westfries. *haffel* 'Mund', norweg. (TORP 203f.) *haama*, *haana* 'gaffen', *haapa* 'müßig dastehen', vgl. § 27, 28; nl. *habbe* 'diepe brede snede', vgl. § 28; norweg. (FALK-TORP I 403) *hipa*, dänisch *hibe* 'trachten nach' vgl. § 30; mnl. *habben* 'bijten, happen naar'; (KILIAN 218) *happen* 'apprehendere, arripere, celeriter rapere', vgl. § 31, 32; westf. *Hipken* 'klein bißchen', vgl. § 36; schleswig-holsteinisch (MENSING II 631) *happeln* 'an etwas herumbeißen', vgl. § 39; nl. *haperen* 'wackeln', vgl. § 46. Vgl. auch nl. (WNT VII 787) *kabbelen*

'gerinnen' mit nordfries. *häbele* 'dass.' (*a* wohl < *o* in offener Silbe). Mit *hw* anord. *hvaptr* 'Kiefer, Kinnlade', engl. (WRIGHT VI 440) *to whap* 'schlagen'; engl. *whip* 'überflüssiger Zweig, Rute'; isl. *hvapp* 'Vertiefung'.

Ob man hier von verschiedenen Wurzeln spricht oder sie für Varianten derselben Wurzel hält, ist im Grunde gleichgültig. Jedenfalls kann man all die vielen Gleiches oder Ähnliches bezeichnenden Wörter mit anl. germ. *k, g, h* nicht ganz von einander trennen.

62. Der Blick auf die Kleinheit, Hilflosigkeit der jungen Tiere im Verhältnis zu den erwachsenen wird oft für die Wahl des Wortes bzw. die Wortbildung zur Bezeichnung des Tieres den Ausschlag gegeben haben. Man brauchte also Wörter, die etwas Kleines bezeichneten, am besten aber auch etwas Lebendiges. Da bot die Sprache die Wörter an, mit denen sie den Bezirk des Keimens, Knospens, Sprießens benannt hatte. Man wird jedoch nicht nur auf die Kleinheit gesehen haben. Der Bezirk des Vegetativen, des pflanzlichen Lebens bot auch andere Gesichtspunkte, nach denen man die kleinen Tiere benennen konnte. Das junge Lebewesen konnte gesehen werden, wie es klein und dick war wie eine Knospe. Vgl. *bud* 'Knospe, Keim, junges Mädchen, einjähriges Kalb'. Es konnte gesehen werden als ein plumper Klotz, ein Stumpf; wie eine schlanke Gerte. Bei manchen Tieren konnte als besonders kennzeichnend auffallen, wie sie gierig das Maul, den Schnabel aufrissen. Welcher Gesichtspunkt im einzelnen Fall bei der Bezeichnung des Tieres den Ausschlag gab, läßt sich oft schwer sagen. Für unsere kleinen Haustiere, die kleinen Lämmer und Schweinchen wird es doch wohl der Blick auf ihre Kleinheit gewesen sein.

Münster F. WORTMANN